

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 76

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

76. Ausgabe, Juni 2000, 7. Jahrgang;
Auflage 10 000; erscheint monatlich

Herausgeber

Verlag Saiten, Multergasse 2, Postfach, 9004 St.Gallen
Fon 071 222 30 66, Fax 071 222 30 77
redaktion@saiten.ch, www.saiten.ch

Redaktion

Adrian Riklin

Verlag/Sekretariat

Samuel Kunz, Adrian Riklin

Redaktionelle Mitarbeiter

Daniel Ammann, Martin Amstutz, Joachim Batliner, Leo Boesinger, Susan Boos, Michael Breu, Sabina Brunnschweiler, Richard Butz, Marcel Elsener, Andreas Fagetti, Daniel Forrer, Pius Frey, Daniel Fuchs, Marcus Gossolt, Giuseppe Gracia, Johannes M. Hedinger, René Hornung, Ralph Hug, Felix Kauf, Daniel Kehl, Daniel Klingenberg, Andreas Kneubühler, Aurelio Kopainig, Jörg Krummenacher, Fred Kurer, Andrea Lorenz, Sandra Meier, Stefan Millius, Peter Müller, Michael Pfister, Christiane Rekade, Mark Riklin, Roman Riklin, Harry Rosenbaum, Beate Rudolph, Brigitte Schmid-Gugler, Sabin Schreiber, René Sieber, Monika Slamanig, Karin Spirig, Marc Stadelmann, Manuel Stahlberger, Patrick Stämpfli, Kaspar Surber, Sandra D. Sutter, Jasmin Tanner, Lukas Unsel, Roger Walch, Michael Walther

Anzeigenverkauf

Thom Staller, Adrian Riklin, Samuel Kunz

Veranstaltungskalender

Daten für Veranstaltungskalender werden kostenlos publiziert.
Unterlagen bis zum 10. des Vormonats an:
Verlag Saiten «VK», Postfach, 9004 St.Gallen,
Fax 071 222 30 77, redaktion@saiten.ch
Tarife s. Media Daten 1.2000

Abonnemente

Jahresabo: Fr. 40.–, Unterstützungsabo: Fr. 75.–,
Postkonto: 90-168856-1

Vertrieb

8 days a week, 071 222 71 72

Typografie

Schwarzkunst, St.Gallen

Titelbild

aus «Der Ball ist rund. Die Fussballausstellung»; Klartext-Verlag,
Essen 2000

Druck

Niederermann Druck AG, St.Gallen

Artikel, Fotos, Illustrationen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Wenn Sie das gelesen haben, stehen Sie bereits im Offside.

Traumhaft!

KUONI, LAETITIA, BÖSE ZUNGEN UND VIBRATIONSREPORTAGEN

■ Amüsant, die Slogans, mit denen uns gewisse Reisebüros in die Ferien schicken wollen. Da liessen wir kürzlich folgenden Spruch über uns ergehen: «Der FC St.Gallen ist Schweizer Meister!» Und darunter: «**Kuoni**. Ferien, in denen sie alles vergessen.» Fehlt nur noch das Sonderangebot für **GC-Fans**.

■ Wie im Juni angetönt: Die Stilblütenhochzeit der Journaille hinsichtlich des St.Galler Fussballwunders hat neue Dimensionen erreicht. Meisterliche Feldforschung betrieben hat auch Ex-Saiten-Redaktor **Marcel Elsener**, wie ein unveröffentlichter Schnappschuss von **Daniel Ammann** bestätigt, der bei dieser Gelegenheit (gleichentags vom längeren Nepal-Aufenthalt zurückgefliegen, S. 6) einen Kulturschock erlitt. Es sei auch verraten, dass es sich beim Primarlehrer, der in Elseners Meisterfeierreport mit grüner Fahne so traumhaft durch die Gassen tanzte, um Saiten-Autor **Daniel Kehl** handelt, der von seinem Dortmunder Freund Christoph (S. 24) kürzlich eine Postkarte erhalten hat, die uns bauchpinselt: «Habe Saiten durchstöbert und bin in etlichen Artikeln auf diese feine Mischform von Sachtext und Poesie gestossen. Hier wird mittels ruhiger Beobachtung auf den Klang gelauscht, den das Beobachtete auf den Seelensaiten des Beobachtenden auslöst. **Vibrationsreportagen!** Irgendwie wirkt das ganze Heft gediegen und fein – selten artifiziell.» Klingt ziemlich antroposofisch, verwenden wir aber trotzdem für unsere nächste Werbekampagne.

■ Angetan hat uns auch die Kolumne «Brodworschtspoorschte» des Exil-St.Gallers und Saiten-Autors **Michael Pfister** in der «Zürichsee-Zeitung», worin der Jungphilosoph und De-Sade-Übersetzer eine kulturgeschichtliche Analyse des St.Galler Fussballerfolgs liefert: «Natürlich steht hinter dem sportlichen Sieg kulturelle Überlegenheit: O' Heimat des **Notker Balbulus** und der Stiftsbibliothek! O' Metropole der Biber, Minörli, Steinböckli und Pfundsteine! O' Wiege der Privatbanken und Textilimperien, Stadt der sinnenfrohen Flurnamen. Die **Geografie der Lust** schmälert nicht deinen Sinn für Zucht und Disziplin. O' Sittenwächlerin an der Sitter, nicht nur Spitzenfussball bietest du, sondern webst Spitzenwäsche für die blütenweissen Leiber der Töchter, deren Herzen so weit sind wie dein kulturelles Spektrum, reicht doch selbiges immerhin von Kurt Furgler bis **Niklaus Meienberg**, der die Kathedrale besang, wo die vielen «geilen Barockengel» herumflattern.» Pfisters Gesang endet mit einem kritischen Gedanken: «Böse Zürcher Zungen behaupten, früher sei man in der Stadt des ehrten Polizisten **Grüniger** nicht ganz so weltoffen gewesen und habe sich mit dunkelhäutigen Sportsmännern auf dem Espenmoos, diesem «gefürchteten Energiefeld» (NZZ), ein wenig schwer getan. Zu Ostern 2000 jedenfalls standen in den Schaufenstern der St.Galler Konfiseure Amoah-Schoggihäslü.»

■ Auch peinliches gabs über Güllen und den Fussballtriumph zu lesen. Z.B. im **SonntagsBlick**, wo der Mei-

stertitel als eine derartige Sensation gewertet wurde, als wär St.Gallen ein Bergkaff. So sind sie halt, die bösen Zürcher Federn, die über die Gallusstadt referieren, ohne je daselbst den Fuss vertrampelt zu haben. Im gleichen Atemzug, indem behauptet wird, die Stadt würde ihr «provinzielles Bratwurst-Image» abstreifen, werden wieder diese unsäglichen Bratwurst-Bildli aus den Archiven gefischt. Die definitive Zementierung des voralpinen Hinterwäldler-Images. Ein paar Sprüche konnten die Ringier-Leute einigen St.Gallern dann doch noch entlocken: «Eigentlich sind St.Galler Verlierer. Deshalb liebe ich sie», verriet **Jack Stoiker**. Und Kult-Rausgeber **Rainer Kuhn**: «Im Gegensatz zu Zürich sagen die hübschen Mädchen in St.Gallen nicht dauernd, dass sie als Model arbeiten würden.» Am träfsten auf den Punkt gebracht hat das Güllener Lebensgefühl **Pino Stinelli** (Klang und Kleid): «Hier muss man was dafür tun, dass es einem nicht langweilig wird. Das fördert die Kreativität.»

■ Dass es bis zur **Champions League** zumindest in geistiger Hinsicht noch ein weiter Weg ist, wird einem spätestens klar, wenn man sich in eines der **Brüni**-monopolisierten Kinos setzt, wo es scheint der neueste Hit ist, Filme nur noch auf Deutsch zu zeigen. «Da sind wir als moderne Schweiz kurz davor, Englisch als erste Sprache einzuführen; der Arbeitsmarkt schreit förmlich nach Englisch (und franz.) sprechenden Mitarbeitern und füllt die **Sprachschulen** auf; da redet man von Offenheit und Freundlichkeit gegenüber seinen Touristen und nicht zu vergessen einen Grossteil von anderssprachigen Steuerzahlern... Und was machen die Kinos in St.Gallen? Hoch lebe das Kuhdorf!», schreibt uns ein entervter Cineast. Recht hat er.

■ Originalsprachen gibts wohl bald nur noch an der Lämmli-brunnenstrasse zu hören – in den DVD-Video-Kabinen des neueröffneten **Erotik-Shop Blue Star**. «Unter den zahlreich erschienenen Erotikinteressierten sichtete man auch lokale Grössen aus Theater und Kultur», war zur feierlichen Geschäftseröffnung in den «St.Galler Nachrichten» zu lesen. Mit dabei auch Ex-Porno-Star **Laetitia**, deren Filme anlässlich des Eröffnungspäros wie frische Weggli über den Ladentisch gegangen sein sollen (wie wärs mal mit einem Engagement am Stadttheater?).

■ Im gleichen Blatt war ein ganzseitiges Interview mit seiner Durchlaucht **Hans-Adam II.**, Fürst von und zu Liechtenstein, zu lesen. (vgl. dazu **Joachim Batliners** Psychogramm auf S. 18). Wie viel der von seinem Land hält, verriet sein durchlauchter Adamsapfel dem Wirtschaftsblatt **Cash**. Soviel nämlich, dass es sich von einer **Bananenrepublik** insofern unterscheidet, als in seinem Land keine Bananen wachsen. Kann ja noch werden: Im Ländle tönts zuweilen schon heute wie in einem **Wald voller Affen**. Weshalb wir für diesmal auch keine Preise vergeben.